

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

78

Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,  
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Montag den 2. April 1917.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):  
die sechsgespaltene Zeile oder deren  
Raum 15 Pf., die Restzeile 40 Pf.

9. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Paris. Kanadische Regimenter, die nachts viermal  
ihre Stellungen östlich von Neuville-St. Vaast an-  
griffen, wurden verlustreich zurückgeschlagen. Ebenso französische  
Truppen bei Neuville und Marigny. Ein russischer An-  
griff bei Danaburg scheiterte im Feuer.

Paris. Englische Angriffe bei Soos und Meg-  
ny. Ebenso französische bei Soissons und Noyon.  
Die russische Vorstöße in die russischen Gräben bei Wido-  
wiz, Kilibaba und Metecanesci verliefen erfolg-  
los.

### Der Kongreß.

Die erste Aprilwoche wird endlich das amerikanische  
Gesandtschaftsmitglied in Washington, der neue Kongreß trat zu  
einer außerordentlichen Tagung zusammen, und ihm wird  
Wilson den Schrein seines Herzens öffnen.  
Wird also erfahren, wie lange er noch in der  
Neutralität gegenüber Deutschland ver-  
weilen kann, wenn er zum Krieg übergehen, wie er ihn führen  
wird, und dabei als eingeschmoren Verbündeter der  
Entente auftreten oder sich, soweit die Umstände es ge-  
statten, von ihr halten wird. Man wird dann aber  
erfahren, wie Senat und Repräsentantenhaus sich zu  
ihren Fragen stellen werden. Die Mehrheit des  
Kongresses ist gleich dem Staatsoberhaupt selbst auf ein  
friedliches Friedensprogramm hin gerichtet worden;  
jedoch Verschiebung wird sie also wohl kaum dem  
Volke den Fehdehandschuh hinwerfen.

Es darf es dazu kommen, unterliegt so gut  
wie keinem Zweifel mehr. Die Regierung der Ver-  
einigten Staaten hat sich ja auch nicht die geringste Mühe  
gemacht, ihre wahren Absichten gegen uns zu verbergen.  
Nicht hat Staatssekretär Dr. Zimmermann am  
2. März im Reichstag daran erinnert, wie Herr Wilson  
nach Abbruch seiner Beziehungen zu uns die  
neutrale Welt gegen Deutschland hatte mobilisieren  
lassen, so etwas tut man natürlich nur, wenn man  
sich auf den äußersten Notfall gefaßt hat. Und was inzwischen  
geschehen ist, trug alles mehr oder weniger  
den Charakter ausgeprägter Kriegsmassnahmen,  
wenn wir dieses und jenes als angebliche Schreck-  
schrei und Bluffversuche von der Liste ablegen. Staats-  
sekretär Lansing, der bereits die Vorbehalte der  
Führer der Kongressparteien aufgenommen  
hat, macht gar kein Hehl daraus, daß er sich  
auch mit der Frage beschäftigt, wie die jahr-  
hundertlange Freundschaft mit Deutschland endgültig abzu-  
brechen sei; daß sie rettungslos in die Brüche gegangen  
ist, steht für ihn ebenso fest, wie für seinen Herrn  
Präsidenten. Dabei erzählt man so nebenher, daß die  
Union sich weigert, die ausdrücklich für  
den Kriegfall abgeschlossenen alten preußisch-amerika-  
nischen Friedens- und Freundschaftsverträge jetzt  
zu erneuern, in der Geschichte beider  
Völker praktische Bedeutung erlangen sollen, als recht-  
zeitig anerkennen, trotzdem sie selbst sich auf ihren In-  
halt berufen hat. Ob der Rechtsinn des Kongresses  
diesem folgen wird, muß sich bald erweisen. Natürlich  
wird die Ablehnung dieser Verträge die Stellung der  
Union in Amerika nicht beeinträchtigt werden;  
Unterschied ist nur der, daß sie anstelle  
genau umschriebenen rechtlichen Grundlages  
eine bloße Grobform der Washingtoner Politik unter-  
nehmen, auf deren Gültigkeit sie sich schwerlich  
besonderer Vererbung werden verlassen können.  
Lansing erklärte, es sei noch nicht beschlossen,  
Schritte getan werden sollen, um die Verträge  
zu erneuern. Auch der Kriegsminister, der den Namen  
Lansing führt, sieht den Krieg mit Deutschland bereits als  
Tatsache an; wenigstens ist das seinen Worten  
entnommen, wonach die Regierung eine sehr liberale  
Gegenüberstellung der Deutschen in den Vereinigten  
Staaten vorschlägt, selbst wenn sie Referenten des  
Senates seien, überhaupt würden, fügte er  
hinzu, alle in den Vereinigten Staaten wohnhaften  
Deutschen nicht gegen das Gesetz verstoßen, vollkommen  
frei sein. Man sieht also: die Ent-  
scheidung steht auch für diesen Mitarbeiter des so-  
zialistischen Friedenspräsidenten unabänderlich fest, es  
wird sich nur noch um die Einzelheiten, die Modali-  
täten, wie die Staatsmänner und die Diplomaten zu  
handeln.

Es ist auch wir sind seit Wochen und Monaten auf  
den Kabaana des deutsch-amerikanischen Notenwechsels

vollerzittert und werden das letzte Wort des Kongresses mit  
Hoffnung zugetragen wissen. Ohne aufrichtige Trauer um  
diese weitere Ausdehnung unserer feindlichen Fronten wird  
freilich kein Deutscher den Schlusssatz unter das lang-  
wierige Kapitel setzen, aber wir haben in diesen drei Jahren  
gelernt, uns ruhig in die unvermeidlichen Folgen  
des Schicksals zu fügen und ohne Sentimen-  
talitäten mit tatkräftiger Entschlossenheit diejenigen  
Schritte zu tun, die uns zur Verteidigung unseres  
staatlichen und nationalen Lebens aufzwingt werden. Wir  
brauchen uns in diesem Augenblick nur zu vergegen-  
wärtigen, daß — nach amtlichen Ziffern — Amerika in  
den drei Jahren 1914—1916 keine Ausfuhr an Patronen  
z. B. von 6 auf 55 Millionen Dollar gesteigert hat, an  
Pulver von 200 000 auf 263 1/2 Millionen, an Spreng-  
stoffen von 10 auf 715 Millionen, an Schusswaffen von  
6 auf 43 Millionen Dollar, um uns in der Erkenntnis  
zu bestärken, daß es viel schlimmer als es bis jetzt schon  
war mit diesem auch so neutralen Lande auch in Zukunft  
nicht mehr werden kann. Schließlich ist ein offener Feind  
immer besser als ein verdeckter, denn er kann als solcher  
behandelt werden, und daran werden, wenn es so weit  
gekommen ist, unsere Unterseeboote es gewiß nicht fehlen  
lassen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Reichstag hat, bevor er sich auf den 24. April  
verlagte, in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 33  
Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen einen nationalliberalen  
Entwurf angenommen, einen besonderen Ausschuss von 28  
Mitgliedern, einen Verfassungsausschuss zu bilden für  
die Prüfung verfassungsmäßiger Fragen, insbesondere  
der Zusammenlegung der Volksvertretung und ihres Ver-  
hältnisses zur Regierung; dazu eine sozialdemokratische  
Entschließung, diesem Ausschuss die im Reichstage einge-  
brachten einschlägigen Entwürfe und Resolutionen zu  
überweisen.

Der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner  
hat durch die Kriegswirtschaftsämter und Kriegswirtschafts-  
stellen eine Mahnung an die Landbevölkerung ergehen  
lassen, in der die auf die außerordentlich schwierige Lage  
hingewiesen wird, in der sich die städtische Bevölkerung  
und die der Industrie, besonders der Rüstungsindustrie,  
befindet. Nur das von Mund zu Mund geprüfte Wort  
kann helfen. Jeder und Jede muß herangezogen  
werden. Es muß jedem Landwirt zum Bewußtsein  
kommen, daß jedes Fund Korn, das er über das un-  
bedingt notwendige Maß in seiner Wirtschaft verbringt,  
ein Unrecht gegen die Gesamtheit ist und anderen Menschen  
nützt. Jede Kartoffel und Roggkappe, die noch irgend zur  
menschlichen Nahrung gebraucht werden kann, muß der  
städtischen Bevölkerung zugeführt werden. Auf eine zeit-  
lose Abführung von Molkereiprodukten ist immer wieder  
hingewiesen. Rein gekuhler Erzeugnisse sollte auf dem  
Lande Vollmilch trinken. Vollmilch ist nur für Kinder  
und Kranke und zur Bereitung von Butter. Es dürfen  
nur zur Nahrung geeignete Kühe aufgezogen und diese nur  
in den ersten Wochen mit Vollmilch gefüttert werden.

Durch einen Bundesratsbeschluss wird die  
versicherungspflicht von Angehörigen feindlicher Staaten  
erweitert. Es kommen praktisch insbesondere die seit Be-  
ginn des gegenwärtigen Krieges in Deutschland befind-  
lichen, hier zurückgebliebenen Angehörigen feindlicher Staaten  
in Betracht; der Krankenversicherung waren solche bereits  
unterstellt worden. Die Einbeziehung dieser Arbeiter aus  
dem feindlichen Auslande in die Unfallversicherung  
liegt besonders auch im Interesse der beteiligten Unter-  
nehmer, die dadurch von der Einzelhaftpflicht be-  
freit werden, sowie auch im Interesse der Unter-  
nehmerhaft im ganzen, die nunmehr aus den Un-  
fällen aller ihrer Arbeiter gleichmäßig befreit wird. Seit  
Errichtung des Königreichs Polen werden übrigens Polen  
aus diesem Gebiet, die bereits seit Beginn dieses Krieges  
sich in Deutschland aufhalten, schon ohne weiteres als der  
deutschen Arbeiterversicherung unterliegend angesehen.  
Ebenso unterliegen feindliche Ausländer, die während  
des Krieges freiwillig nach Deutschland zur Be-  
schäftigung gekommen sind, schon bisher den Vorschriften  
der Unfallversicherung. Der neue Beschluss bezieht sich  
nicht auf Fälle, in denen die Freiheitsbeschränkung nicht  
lediglich auf die feindliche Staatsangehörigkeit, sondern  
auf besondere Gründe zurückgeht — also auf die Fälle der  
Kriegsgefangenschaft, Strafgefangenschaft usw.

Die in Deutschland sich aufhaltenden Chinesen sollen, so  
wie in der feindlichen Presse behauptet, verhaftet sein.  
Demgegenüber wird von ausländischer deutscher Seite er-  
klärt, daß sie sich unbedenklich frei bewegen und ungehindert  
ihrer Beschäftigung nachgehen dürfen.

#### Schweden.

Das neue Ministerium Swarich hat sich zu derselben folge-  
richtigen unparteiischen Neutralitätspolitik bekannt, die der  
König und das jetzt zurückgetretene Ministerium Hammarskjöld  
erfolgreich vertreten haben. Diese sei das sicherste Mittel,  
die in der letzten Zeit immer mehr gebäuften Schwierig-  
keiten für das Land zu überwinden, seine Einseitigkeit  
in den Weltkrieg zu verhindern und seine Selbständigkeit  
und sein Selbstbestimmungsrecht aufrechtzuerhalten. Das  
neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen:  
Präsident: Swarich, Außenminister: Admiral Lindman, Justiz-  
minister: Stenberg, der im Ministerium Hammarskjöld Staatsrat  
war, Krieg: Oberst Åkerman (Abgeordneter), Marine:  
Mitglied der ersten Kammer Fregattenkapitän Hans Eric-  
son, Inneres: v. Sydow, wie im Ministerium Hammars-  
kjöld, Finanzen: der frühere Oberrechnungsrat Carlsson,  
Unterricht: Landesbaumeister Hammarskjöld, Landwirt-  
schaft: Vizepräsident der Volksernährung Dahlberg.

#### Norwegen.

Im norwegischen Storting wurde über die deutsche  
Eismeerbesperre lebhaft geredet. Mähte die Frühling-  
fischerei, besonders der Seehundfang, eingestellt werden,  
so würde eine Fischflotte von 250 Schiffen mit 1500  
Fischern außer Dienst gesetzt und das Land hätte  
einen Verlust von 23 Millionen Kronen. Der  
Minister des Äußeren Thlen teilte mit, daß die  
norwegische Regierung bei dem deutschen Gesandten Protest  
gegen die Eismeerbesperre eingelegt hat. In dem Protest  
wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Fänge und  
Fischereien in Finnmarken außerhalb der Territorial-  
gewässer vorgehen müßten und daß die norwegischen Hoheits-  
rechte bis vier Seemeilen von der Küste entfernt gingen.

#### Amerika.

Die Reuter mit Bestimmtheit behauptet, steht die  
außerordentliche Tagung des Kongresses, der am 2. April  
zusammengetreten ist, im Zeichen der Kriegserklärung gegen  
Deutschland. Die amtlichen amerikanischen Kreise seien  
durchweg der Ansicht, daß nach der letzten Rede des  
deutschen Reichskanzlers Amerika kein anderer Weg offen-  
stehe. Im Lande wird die Kriegsstimmung eifrig weiter  
geschürt. Auch die amerikanischen Embassinnen hielten es  
für nötig, in einer Adresse an Wilson, die diesem von  
seinen eigenen Töchtern überreicht wurde, die gewalttätige  
Verteidigung der Grundgesetze, auf denen die christliche  
Kultur aufgebaut ist, gegen das böse Deutschland zu  
proklamieren. Andererseits hört man, daß die Friedens-  
freunde weiter eifrig am Werke sind. Die Erbitterung  
zwischen beiden Parteien ist sehr groß und die Regierung  
hat deshalb aus Furcht vor Unruhen alle Demonstrationen  
verboten.

Aus Galveston (Texas) meldet Reuter, daß es zu  
schweren Unruhen im mexikanischen Petrolengebiet  
gekommen ist. Aus Mexiko zurückkehrende Reisende be-  
richten, daß auf den Ölfeldern bei Minotilla im Staate  
Veracruz eine Schreckensherrschaft ausgebrochen sei. Alle  
Ölbetriebe stehen seit dem 9. März still. Die Re-  
volutionäre sollen verschiedene Leute, darunter den eng-  
lischen Geschäftsführer und seinen Kassierer ermordet haben.  
Die mexikanischen Ölquellen verlieren den Hauptteil des  
englischen Ölbedarfs.

#### Aus In- und Ausland.

Rotterdam, 31. März. Reuter meldet aus Tokio, daß  
Japan die vorläufige russische Regierung anerkannt habe.

Paris, 31. März. Der Pariser „Gerald“ meldet aus  
Mexiko Carranza befahl die Mobilisierung der mexikanischen  
Milizen.

### Die russische Revolution.

Sin und her schwankt der Kampf der Meinungen in  
Rusland sowohl über die zukünftige Regierungsform wie  
über die Frage nach Krieg oder Frieden. Wohl in dem  
Gefühl, daß ihre Kriegspolitik nur eine recht fragwürdige  
Gegenüberstellung in vielen Kreisen findet, hat die provisorische  
Regierung der Miljutow, Rodzianko und Gutschkow größere  
Truppendemonstrationen für den Krieg in Petersburg  
arrangiert. Mehrere Regimenter zogen unter der Musik  
der Marschallkette, mit roten Fahnen und orangefarbenen  
Schultern „Krieg bis zum Äußersten“ durch die Straßen,  
wurden von den Ministern empfangen und mit an-

### Im Banne der Liebe.

„Im Banne der Liebe“ nennt sich unser neuer  
Roman von dem bekannten Erzähler Hermann Preiß.  
Der Titel schöpft den Inhalt der spannenden Handlung  
aus. Im Banne der Liebe stehen die in die verschlungenen  
Maschen einer geheimnisvollen Mordaffäre verwickelten  
Personen. Leidenschaft, denen sie die volle Gewalt  
über ihr Denken und Handeln einräumen, führen sie  
auf die Bahn des Verbrechens. Mit List und Geschick  
wissen sie ihre Spur zu verwischen und den Verdacht  
abzulenken. Doch geniale Spürkunst eines Detektivs,  
der sich auf menschliche Seelenkunde versteht und die  
Tat aus ihren Beweggründen heraus zu ergreifen  
weiß, macht alle verbrecherischen Künste zu schanden.  
Atemlos verfolgt der Leser die Begebenheit, die aus  
dunklen Rätseln schließlich zur Klarheit und zum Sieg  
des Rechtes führen.

feuernden Antrachen. Beebrt. über die Gegen-  
demonstrationen berichtet die offizielle Petersburger  
Telegraphenagentur natürlich nichts. Doch sollen  
sie recht lebhaft gewesen sein, von Arbeitern  
und kriegsmüden Soldaten veranstaltet, die eben  
so deutlich ihr „Nieder mit dem Krieg, wir wollen  
Frieden“ kund zu machen wußten, wie die unter Kom-  
mando marschierenden Regimenter. Unter den Arbeitern  
herrschte Unruhe wegen der Verhaftung zahlreicher vom  
sozialistischen Ausschuss für die Front entlassenen Soldaten,  
die von den Militärbehörden als angebliche deutsche  
Spione festgenommen wurden. Auch der Herausgeber des  
Blattes der Arbeiter- und Soldatenausschüsse „Brawda“  
wurde verhaftet.

#### Weibliche Minister.

Die Entwicklung der inneren Verhältnisse scheint sich  
in einem Tempo zu bewegen, das fast den Gedanken an  
drohende Burzelschäume erweckt. Wie Reuter berichtet, sollen  
alle Regierungsämter, auch die Ministerstellen, den Frauen  
ausgänglich gemacht werden. Die ehemalige Ministerin Fürst  
Golizin und Goremykin sind angeblich in Freiheit  
gesetzt worden.

Während die indirekten Steuern nicht erhöht werden  
sollen, denkt die Regierung daran, eine Einkommen-,  
Besitz- und Wertzuwachssteuer zu schaffen. Gleichzeitig soll  
die Ausbeutung des Bodenreichtums in Angriff genommen  
werden und eine Einschränkung des Rotenumschlags durchgeführt  
werden. Ausländisches Kapital soll zur Reformierung des  
Finanzwesens in großem Maße herangezogen werden.

#### Selbständigkeit für Ukraine und Finnland.

Eine Versammlung von Offizieren der Ukraine nahm  
in Kiew einen Antrag an über den Zusammenschluss aller  
Länder der Ukraine. Diese vereinigte Ukraine soll sich  
einer freien Vereinigung der bisherigen russischen Länder  
anschließen.

Ferner meldet man aus Petersburg, die finnländische  
provisorische Regierung habe sich gebildet. Die Mehrzahl  
der Mitglieder sei sozialistisch. Die erste Handlung der  
Regierung werde die Inkraftsetzung des Wein- und Spirituosen-Verbots sein.

#### Ein Aufruf gegen den Krieg.

Der in der Duma tagende Arbeiter- und Soldaten-  
ausschuss hat an das Proletariat der ganzen Welt einen  
Aufruf gerichtet, das Vordringen einzustellen und die Herbei-  
führung des Friedens selbst in die Hand zu nehmen. Der  
„Kietich“, das Organ der neuen Regierung, schreibt in  
seinem Kommentar über diesen Aufruf, daß er nur die  
Meinung der sozialistischen Minderheit, die ohne politischen  
Einfluss sei, zum Ausdruck bringe.

#### Weitere Mitteilungen.

Petersburg, 31. März. Die provisorische Regierung be-  
schloß, bis zur Entscheidung der Apanagenfrage durch  
die konstituierende Versammlung alle derartigen Güter als  
Nationalvermögen zu erklären, deren Einkünfte der Staats-  
kasse zufallen.

Rotterdam, 31. März. „Daily Telegraph“ meldet aus  
Petersburg, das Organ der gemäßigten Sozialisten „Radostaja  
Gazeta“ äußere sich scharf gegen die Idee der Einverleibung  
Konstantinopels an Russland. Man streite noch über die  
eigentlichen Kriegsaufsätze.

Amsterdam, 31. März. Der in England in der Ver-  
bannung lebende frühere Anarchist Fürst Krapotkin ist von  
der Regierung aufgefordert worden, heimzukehren und sich an  
der Neuordnung zu beteiligen.

Zürich, 31. März. „Echo de Paris“ meldet aus Peters-  
burg, der sozialistische Revolutionsrat verbreite Aufrufe, die  
eine Abstimmung des Decrets fordern, durch die über Krieg  
oder Frieden entschieden werden soll.

Genf, 31. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Peters-  
burg: Die provisorische Regierung beschloß Erziehung der  
diplomatischen Vertreter im Auslande durch Parla-  
mentarier.

## Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

1) Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel.

Es war eine keltisch-kraumerische Winternacht. In  
einer der schönsten Villen des Vorortes waren alle Fenster  
des hohen Gebäudes hell erleuchtet. Die einsame, schneehellen  
Töne eines Strahlens Walzers hallten weit hinaus in  
die laute Nacht.

In kühlen Floden fiel der Schnee hernieder und  
bildete eine leuchtende Decke rings um das eifrig stehende  
Haus. Der bleiche Mond stand unmittelbar über der  
Villa, in der über 200 Menschen in den glänzenden Sälen  
zu Gast waren. 80 Paare tanzten in dem großen Ball-  
saal, an den ein mit wunderbaren exotischen Pflanzen ge-  
schmückter Wintergarten stieß.

Plötzlich tat sich das mittlere Portal der Villa auf.  
Diener, Ballgäste, Damen in ausgefallenen Toiletten,  
und Herren im Frack strömten heraus. Der leichtfüßigste  
einer hatte zuerst die etwa 150 Meter entfernte elegante  
Kolonie erreicht und hinter ihm drein stürzten etwa fünf-  
zehn andere.

Der Vordere lief durch die stille, verschneite Haupt-  
straße.

Einen Vorübergehenden fragte er, ohne im Laufen  
inmehrweg zu halten, nach dem Gemeindevorsteher. In wenigen  
Minuten hatte er das Haus erreicht und sog heftig die  
Schelle. Nach Verlauf einer kurzen Spanne Zeit, die den  
Wartenden eine Ewigkeit dünkte, trat der Gemeindevor-  
steher heraus.

„Was gibt es?“ fragte er mürrisch, da man ihn so  
unförmig aus dem Schlaf gerüttelt hatte.

Die Tochter des Grafen Oldensloh ist soeben auf  
dem Ballo in ihres Vaters Hause ermordet worden“, klang  
es zurück.

Der Gemeindevorsteher war sofort munter. Er nötigte  
die Herrschaften, die inzwischen alle herangekommen waren,  
in die Amtsstube. Nachdem er sich von dem ersten  
Schrecken erholt hatte, fragte er: „Kennt man den Mörder?“

Niemand ahnt, wer die schreckliche Tat verübt hat“,  
war die Antwort.

Der Beamte, dem kein solcher Fall während seiner

## Graf Czernin über die Friedensfrage.

### Die Mittelmächte unerschütterlich.

In einer Unterredung mit dem Chefredakteur des  
„Wiener Fremdenblattes“ äußerte sich der österreichisch-  
ungarische Minister des Auswärtigen über die neue Lage in  
Rußland und die Friedensmöglichkeiten. Graf Czernin  
sagte:

Wenn der Regimenterwechsel in Rußland dahin führt, daß  
die gequälten Völker des russischen Reiches einsehen, daß  
die Fortsetzung des Krieges ein Verbrechen ist, daß sie ebenso  
wie die anderen Ententemächte jeden Tag einen ehrenvollen  
Frieden mit den Mittelmächten schließen können, dann wird  
diese entscheidende Menschenschlächterei ihrem Ende entgegen-  
gehen. Wir sind nicht zu vernichten und wir wollen auch nicht  
vernichtet werden. Unsere Fronten sind stärker denn je, unsere wirt-  
schaftliche Lage ist gesichert, wir können und werden durch-  
halten.

Der Minister rühmte die beispiellose Aufopferungs-  
fähigkeit und Kraft der österreichisch-ungarischen Völker in  
diesem Kriege und betonte, es werde der Tag kommen,  
an dem die Völker der Monarchie den Lohn für ihr  
Heldentum erhalten würden.

### Für eine Friedenskonferenz.

Graf Czernin sieht den Weg zu einem Ende nur  
in einer Konferenz der kriegführenden Staaten. Nur  
aus einer Friedenskonferenz könnten die Wunder von  
Fragen, die der Krieg aufgeworfen hat und die  
ein unzerstörbares Ganzes bilden, gelöst werden. Es sei  
unmöglich, einzelne dieser Fragen, herausgerissen aus dem  
Ganzen, lösen zu wollen. Wer den Frieden wolle, muß  
auch über ihn sprechen und verhandeln wollen. Erweise  
sich auf der Friedenskonferenz eine Einigung als unmög-  
lich, so gehe der Krieg, der wegen der Konferenz gar nicht  
unterbrochen werden brauche, eben weiter. Die  
Friedensbedingungen der Mittelmächte seien klar. Sie  
führen nur einen aufgedrungenen Verteidigungskrieg und  
müssen die Garantie für ihren Bestand und ihre Existenz-  
möglichkeit erhalten. Sobald die Gegner ihre unerfüllbare  
Idee, die Mittelmächte zu zerstückeln, fallen lassen,  
sobald sie bereit sind, über einen für beide Teile ehren-  
vollen Frieden zu verhandeln, stehe den Verhandlungen  
nichts mehr im Wege.

## Der Krieg.

Im Westen erlitt der Feind in Vorfeldgefechten neue  
schwere Verluste. — Im Osten, wo die Gefechtsstärke  
etwas lebhafter wurde, waren deutsche Unternehmungen  
von bestem Erfolg gekrönt.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

#### Großes Hauptquartier, 31. März.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächstlicher Vorstoß englischer Abteilungen beider-  
seits von Loos scheiterte im Nahkampf. — Lebhafter Ar-  
tilleriewirkung begleitete den Angriff englischer Bataillone  
an beiden Seiten der Straße Peronne-Fins. Bei Ne-  
mours wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich  
erreichte er Heubicourt und Ste. Emilie. — Die Franzosen  
erlitten in Gefechten nordöstlich von Soissons in unserem  
Feuer schwere Verluste. — In der Champagne wurde um  
die Höhen südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf  
den Flügeln seines Angriffstreifens wurde der Franzose  
abgewiesen; in der Mitte drangen seine Sturmtruppen für  
einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die  
Stoßtruppen der im Angriff und sahen Ausbarden be-  
währten dort stehenden Division vom Feinde wieder ge-  
säubert wurden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold  
von Bayern. In einigen Abschnitten, vornehmlich an  
der Schischara, am Stochod und an der Blota Vipo nahm

die Tätigkeit der russischen Artillerie zu; große  
Stellungen vordringende Jagdbataillone sind  
gewiesen worden. — Einige Unternehmungen  
Wladimir und nordöstlich von Nowogrodoff verliefen  
mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene  
5 Minenwerfer eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzogs  
Am Bistritz-Lal wurden bei Vorstößen in die  
Gräben östlich von Kirilbaba und südlich von M...  
über 200 Mann gefangen und mehrere Wäldchen  
erbeutet.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmar-  
schalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front  
Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Luden...

### Großes Hauptquartier, 1. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras sind in breiter  
führte Vorstöße starker englischer Erkundungsbata-  
geschickert. Angriffe mehrerer Bataillone auf  
uns gehaltene Dorf Henin-sur-Cojeul, südlich von  
wurden abgewiesen. Zwischen der Straße von  
nach Bougeaumont und der Niederung des  
baches haben die Engländer in verlustreichen  
ihre Linien um 2 bis 3 Kilometer vorgeschoben.  
der von Soissons nach Nordosten führenden  
fanden gestern unsere Batterien und Maschinengeweh-  
beim Vorgehen und Zurückfluten französischer  
truppen, die keinerlei Vorteile errangen, lohnende  
Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von Reims  
uns ohne Verluste eine Anzahl Gefangener.  
versuchten feindliche Abteilungen südwestlich  
östlich von St. Mihiel und im Corryvalde in  
Gräben zu dringen. Sie sind überall sofort  
worden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert.  
Flieger brachten zwei Fesselballone zum Abstieg  
und bewarfen Truppenlager im Cernabogen mit  
voll mit Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister v. Luden...

### Ein Brief des Prinzen Friedrich Karl.

Berlin, 1. April. In dem ersten Brief des  
Friedrich Karl von Preußen heißt es:

Im Luftkampf wurde mir über den feindlichen Bismarck  
Motor geschossen, etwa 4 Kilometer vor unsern Linien. In  
einen Kampf mit einem Engländer und wurde aus dem  
rückwärts von einem zweiten angegriffen. Ich ging  
kurven herunter gegen unsere Linien, doch kam ich bei dem  
Gegenwind nicht mehr ganz herüber. Beim Landen  
in der Luft in den rechten Fuß geschossen. Ich mußte  
trotzdem eine saubere Landung, an der Freyberg (jetzt  
Hauptmann Freiherr v. Freyberg, der frühere Flug-  
Prinzen), seine Freude gehabt hätte. Zum Vernichten  
schöne hatte ich keine Zeit mehr, da ich aus den Gräben  
geschossen wurde. Als ich fortzuckte, erhielt ich einen  
den Rücken durch den Magen und wurde gefangen.

Wien, 31. März. An einigen Stellen der  
östlichen Front meldet der amtliche Heeres-  
lebhaftere Gefechtsstärke. Italienische Angriffe  
bei Jamiano und Biglia scheiterten. Bei erneuter  
schießung von Arco wurde die evangelische Kirche  
beschädigt.

„Derr Graf, der überaus merkwürdige Vorfall  
fertigst außergewöhnliche Maßnahmen. Sie wollen  
zunächst gütigst einige Fragen beantworten. Ich  
der traurigen Notwendigkeit eines Verhörs  
Rücksicht auf Ihren begreiflichen Schmerz nicht  
haben.“

Der Polizeikommissar Höpfer war in  
jähriger Tätigkeit, die ihn in den Kampf gegen den  
brecherium gestellt hatte, daran gewöhnt, in solchen  
Fällen nicht seinen Gefühlen nachzugeben. Er  
diesem Augenblick nur Kriminalist, dem alles daran  
legen war, den Täter so schnell wie möglich der  
Gerechtigkeit in die Hände zu liefern.

Der Graf richtete sich auf.

„Bitte fragen Sie“, sagte er tonlos.

„Da schon jemand das Haus verlassen?“ begann  
Kommissar. „Ich meine, ist jemand aus dem Hause  
gegangen seit dem Bekanntwerden des Mordes?“

„Nein, mit Ausnahme des Herrn Dr. Roben-  
den Gemeindevorsteher benachrichtigen ging  
Herrschaften, die die Liebeshändel hatten  
gleiten. Sie sind aber alle zurückgekommen.“

Niemand hat das Haus verlassen, Sie sind  
sicher?“ forschte der Kommissar.

„Ganz sicher.“

„Wieso?“

„Ich gab sofort meinen Leuten Anweisung, nach  
Richtungen hin das Haus zu durchsuchen.“

„Nun und?“ unterbrach ihn der Kommissar.

„Es wurde nichts Verdächtigtes festgestellt. Der  
wurde im Hause nicht ermittelt, im frühgefallenen  
stand sich keine Spur.“

„Also müßte der Täter noch unter Ihnen sein.“

Fortsetzung...

© Eine schwierige Aufgabe. In einem fran-  
Blatte findet sich die folgende, durch die Be-  
arbeitete Mitteilung: „Da die Güter aus dem  
von ... wegen Mangel an Transportmitteln  
förderbar werden können, werden die Besitzer der  
dem Dampfer ... der aus ... in ...  
ist, aufgefördert, innerhalb zwei Wochen die  
holen.“ Ob wohl die Warenbesitzer dieses  
löst haben?

3. April. Deutsche Unterseeboote verließen eine größere Anzahl deutscher Schiffe. — 1916. Deutscher Luftangriff auf London. — Starke Beschädigung Anconas durch österreichisch-ungarisches Luftschiff.

1897. Der Dichter Georges Ohnet geb. — 1897. Rom. — 1902. Philosoph Edmund Husserl geb. — 1904. Dichter Paul Verlenae geb.

## Kriegsminister v. Stein über die Lage.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Budapest meldet, wurde der Berliner Berichterstatter des „N. O.“ Kriegsminister General v. Stein empfangen, der ihm folgendes mitteilte:

Es scheint, daß der Feind zu einer Niesenoffensive ausbrechen will; aber wir werden den größten Angriffen entgegen, nicht nur die Soldaten der Front, sondern auch die Bevölkerung des Heimatlandes. Ich weiß, daß die Feinde ihre Kräfte bis auf äußerste sammeln, aber unsere Front werden sie nirgends durchbrechen oder durchdringen.

Was Amerika betrifft, so sagte der Minister, daß ganz Europa mehr für unsere Feinde tut, als es bisher getan. Amerika verurteilt mit keine Furcht.

## Englische Niederlage an der Sinaifront.

Die türkische Heeresberichterstattung, hat ein Kampf an der Sinaifront, der mit einem sorgfältig vorbereiteten englischen Angriff begann, mit einem glänzenden Sieg der Türken geendet. Die Schlacht dauerte zwei Tage. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste und zog sich in südwestlicher Richtung zurück, von den türkischen Truppen verfolgt. Diese schlugen die englische Nachhut bei Wadi Garga, 7 Kilometer südlich von Gaza. Die feindlichen Hauptkräfte setzten darauf ihren Rückzug weiter fort. Gaza liegt im türkischen Sandsturmgebiet, 85 Kilometer südlich von diesem und 10 Kilometer von Rafah, von wo aus nach englischer Angabe das englische Vorgehen erfolgte.

## Wieder ein erfolgreiches deutsches Schiff.

Die „New York Times“ (31. März. (Neuauflage.) Telegramm aus Rio de Janeiro besagt, daß die deutsche Bark Camborne mit 200 englischen, französischen und italienischen Matrosen angekommen ist, zu den Befehlungen von Schiffen gehören, die von deutschen Schiffen bei Trinidad versenkt worden. Dieses Schiff wird als Segelschiff mit Gasolinmotor angetrieben.

(Neuauflage.) Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro ist die Camborne am 7. März dem Feind in 21 Grad westlicher Länge und 7 Grad Breite begegnet. Das Schiff hatte einen Anker, woraus sich erklärt, daß in der letzten Zeit so viele Schiffe an der brasilianischen Küste vernichtet wurden, daß außer dem mit zwei 105mm-Kanonen und Maschinengewehren bewaffneten. Das Schiff hatte drei Besatzungsmitglieder. Kommandant war ein Engländer. Nach Aussagen der in Rio gelandeten Besatzungsmitglieder ist das Schiff am 22. Dezember unter Führung eines U-Boots von Deutschland abgefahren. Der Kommandant, hatte Proviant für 18 Monate und einen großen Vorrat von Munition an Bord. Wenn das Schiff in Sicht kam, wurde die deutsche Flagge gehißt; sie wurde durch die deutsche Besatzung ersetzt, sobald die Boote nahe genug gekommen waren. In den Grund gebahrt sind u. a. die Schiffe: „Gibbs Royle“ (3268 Tonnen), „Charles“ (3100 Tonnen), „Rochefoucauld“ (3150 Tonnen), „Goth“ (5500 Tonnen) und „Gothart“ (1231 Tonnen). Das genannte Schiff hatte versucht, zu flüchten, hatte aber schließlich ergeben, nachdem vier Mann der Besatzung verwundet worden waren.

## Die englische Schiffsraumnot.

Wachsende Wirkung des U-Boot-Krieges. Die „Börcher Post“ schreibt über die englische Schiffsraumnot: Die Wirkungen des verstärkten U-Boot-Krieges machen sich, wie aus Berichten hervorgeht, in weit höherem Maße geltend, als aus der Entente-Pressen angegeben werden müßte. Der Schiffsverkehr aus den Häfen wird immer mehr unterbrochen, nach neutralen Staaten völlig. In den letzten vier Monaten ist von Manchester nur ein Schiff nach Indien gegangen, nach China überhaupt keins.

## Wieder 50 Schiffe mit 90 000 Tonnen versenkt.

Neuere U-Boot-Erfolge kommen nach Meldungen der „New York Times“ zu den bisher im März veröffentlichten hinzu: 34 Dampfer, 2 Segler, 14 Fischereifahrzeuge, insgesamt 90 000 Br.-Reg.-T. und zwar: 24 englische Schiffe und Fischfahrzeuge, deren Namen bekannt sind, darunter 6 bewaffnete Dampfer, ferner 1 englischer Dampfer von mindestens 8000 Tonnen. Ein unbewaffneter Dampfer, der im Artilleriegefecht durch die wohl gleichfalls englischer Herkunft gewesen sein dürfte ein bewaffneter Transportdampfer. Frankreich hat drei dem Namen nach bekannte Schiffe, Portugal einen Dampfer, die Norweger 13, Holland einen Tanker, Dänemark einen Dampfer. Außerdem wurden vier unbekannte Dampfer, einer davon unter holländischer Flagge, versenkt.

## Die Kriegspost.

Berlin, 31. März. Das Befinden des Bringen Friedens von Breiten ist so befriedigend, wie man es erwarten kann. Der Zustand der Wunde gibt zu guten Erwartungen Anlass.

Genève, 31. März. Der Kriegsminister teilte in der holländischen Kammer mit, daß im Augenblick die allgemeine Meinung ist, daß von einer Erleichterung der Urlaubsbedingungen nicht die Rede sein könne.

Wien, 31. März. Nach dem „Börsen Anzeiger“ sprach das oberste deutsche-schweizerische Schiedsgericht den Streit zwischen den beiden Schmetzer Oefen der

„Suffex“ eine Entschädigung von 180 000 und 46 000 Tante den Verleihen ein Schmerzensgeld von 4 000 Franken zu Bern. 30. März. Berner Blätter melden, daß die Deutschen vor Räumung des Waldes von Courm 25 000 Holz Sprengstoff aus Explosion brachten. Infolge der Explosion sei die ganze Ebene mit Mist bedeckt worden.

Bern, 30. März. Der Schweizer Bundesrat erklärte auf Petitionen, die von ihm die sofortige Einberufung einer von allen Staaten zu beschließenden Friedenskonferenz verlangen, daß ein solcher Vorschlag im Augenblick undenkbar sei.

Amsterdam, 30. März. Einer Meldung aus Lüttich zufolge haben die Direktoren der großen japanischen Dampfschiffbau-Gesellschaften beschlossen, ihre Dampfschiffe nicht zu bewaffnen.

London, 30. März. Einer von Vancouver ausgehenden Expedition ist es gelungen, den deutschen Dampfer „Sefostis“, der vor 10 Jahren an der Küste von Guatemala strandete, wieder flott zu bekommen.

## Kleider, Wäsche, Schuhe sparen.

Einschränkung vom 3. April ab.

Neue Richtlinien hat die Reichsbekleidungsstelle, über Abgabe von Bezugsscheinen für Kleider, Wäsche und Schuhe aufgestellt. Vorläufig sind noch keine zwingenden Vorschriften erlassen; die nächste Bestandsaufnahme soll erst volle Klarheit schaffen. Den für die Ausfertigung von Bezugsscheinen zuständigen Behörden hat die Reichsbekleidungsstelle eine Bestandsliste zugefandt, die die für eine Person ausreichende Anzahl von Bekleidungsgegenständen genau angibt.

Für einen Herrn 1 Berktags- und 1 Sonntagsanzug, 1 Überzieher oder Umhang, 2 Arbeitskleid, 2 Westen, 2 Arbeitskleid, 2 Berufskleid, 1 Paar Winterhandschuhe und 6 Taschentücher, 3 Ober-, 3 Unter- und 2 Nachthemden, 3 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe.

Für Damen 2 Berktagskleider, 1 Sonntagskleid, 1 Kleiderrock, 2 Blusen oder Jacken, 1 Mantel oder Umhang, 1 Umhangkleid, 1 Morgenrock, 3 Schürzen, 1 Paar Winterhandschuhe, 6 Taschentücher, 4 Taghemden, 3 Nachthemden oder Nachkleider, 4 Bekleidungsgegenstände oder Hemdhosen, 3 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe, außerdem für beide Geschlechter je 3 Paar Schuhe oder Stiefel, 1 Paar Handschuhe oder Pantoffel, 3 Kissenbezüge, 2 Betttücher, 2 Bettbezüge, 1 Woll- oder Steppendecke, 3 Handtücher, 2 Küchent- oder Geschirrtücher, 3 Staub-, Seifen- oder Scheuertücher.

Wer jedoch besitzt, soll in der Regel keine neuen Bezugsscheine erhalten. Falsche Erklärungen werden mit Strafe bedroht. Für Herrenanzüge sollen durchschnittlich nur drei Meter Stoff verwendet werden. Eine weitere Verordnung bestimmt, daß in Ausnahmefällen bei Männern von Größe 52 ab aufwärts, bei Frauen von Größe 48 ab aufwärts und bei Umstandsleidern bis zu 15 % der vorgezeichneten Stoffmengen mehr verwendet werden dürfen. Endlich werden auch die Reife- und Besatzkollektionen eingeschränkt. Sämtliche Vorschriften der Reichsbekleidungsstelle treten am 3. April in Kraft.

## Oertliche und Provinznachrichten.

o Himmelerscheinungen im April 1917. Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats von 12 Stunden 53 Minuten bis auf 14 Stunden 48 Minuten zu. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach mittlereuropäischer Zeit am 1. 5 Uhr 44 Minuten und 6 Uhr 37 Minuten, am 11. d. Mts. 5 Uhr 21 Minuten und 6 Uhr 55 Minuten. Am 15. d. Mts. tritt wieder die Sommerzeit in Kraft. Nach dieser Sommerzeit sind die Auf- und Untergangszeiten am 21. 5 Uhr 59 Minuten und 8 Uhr 12 Minuten, am 30. d. Mts. 5 Uhr 40 Minuten und 8 Uhr 28 Minuten. — Den Mond sehen wir zu Anfang d. Mts. in zunehmender Form. Am 7. nachmittags 3 Uhr haben wir Vollmond. Das letzte Viertel erreicht der Mond am 14. abends 9 Uhr, und am 21. nachmittags 3 Uhr haben wir Neumond. Am 29. morgens 6 Uhr steht der Mond im ersten Viertel. — Von den Planeten wird der Merkur in der ersten Hälfte d. Mts. wieder sichtbar; er ist am Ende d. Mts. etwa 1 Stunde zu beobachten. Die Venus bleibt auch in diesem Monat unsichtbar. Desgleichen bleibt der Mars unsichtbar. Jupiter, der zunächst noch etwa 1 1/2 Stunden zu sehen ist, verschwindet in der zweiten Hälfte dieses Monats. Der Saturn endlich, der zunächst noch 7 1/2 Stunden beobachtet werden kann, ist Ende April nur noch etwa 4 1/2 Stunden sichtbar.

o Keine Lebensmittelsendungen ins Feld! Die wärmere Jahreszeit naht. Doppelt ist damit die Mahnung am Platz: Sendet keine Lebensmittel nach der Front und den Stappengebieten! Warum? Einmal verderben sie zu leicht; sodann sind solche Sendungen überflüssig, da für die Truppen draußen durch die Heeresverwaltung reichlich gesorgt ist. Die Heimat braucht ihre Lebensmittel heute selbst; durch unnötige Lebensmittelsendungen wird sie geschädigt. Darum behaltet zu Hause, was ihr habt, und begnügt euch damit, euren selbstgekauften Angehörigen nur Zigarren, Zigaretten, Tabak und dergleichen zu schicken! Draußen mühen Lebensmittel auch dem einzelnen wenig, im Heimatgebiete schmälert jede Verendung solcher die vorhandenen Vorräte erheblich. Darum noch einmal: Unterlaßt alle Lebensmittelsendungen ins Feld!

o Einlösung der Kriegsanleihebescheine bei den Postanstalten. Die fälligen Zinscheine der 5 % igen Schuldverschreibungen sowie der 5 und 4 % igen Schatzanweisungen der Reichskriegsanleihe werden vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats ab bei allen Postanstalten am Schalter in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht. Auch größere Mengen werden angenommen, wenn der Schalterverkehr es gestattet. Die Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber nehmen solche Zinscheine ebenfalls in kleinen Mengen in Zahlung oder vermitteln den Umtausch. Außerdem lösen in Orten ohne Reichsbankanstalt die Postamt-Hauptkassen die Zinscheine vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats ab in größeren Mengen und ohne Beschränkung des Wertes jederzeit bar ein.

o Bestandsaufnahmen der Reichsbekleidungsstelle. Wenn in einigen Orten durch unvorhergesehene Störungen in der Zustellung ein Teil der nachgeforderten Formulare für die Bestandsaufnahmen der Reichsbekleidungsstelle für Web-, Wäsche-, Schuh- und Schuhwaren nicht rechtzeitig

angeliefert werden konnte, so entbindet dieser Umstand nicht von der allgemeinen Weidewirtschaft. Die Weidewirtschaftigen müssen die Weidewirtschaft nachträglich von den für sie zuständigen Stellen anfordern, nach Möglichkeit nach den Beständen am Stichtag, sonst aber nach den augenblicklichen Beständen ausfüllen und ungehend an die Stellen abliefern, die mit dem Einsammeln beauftragt sind.

Yadenburg, 2. April. Nach einer Veröffentlichung in der letzten Nummer des Amtsblatts der Königl. Regierung in Wiesbaden hat der Herr Regierungspräsident die in der letzten gemeinsamen Sitzung des Magistrates und der Stadtverordneten erfolgte Wiederwahl des Herrn Bürgermeister Steinhaus auf Lebenszeit bestätigt. Wir freuen uns, daß die Wiederwahl unseres bewährten Bürgermeisters nunmehr auch die Bestätigung gefunden hat, denn mit dem einstimmigen Beschluß der Wahl auf Lebenszeit ist, das können wir getrost aussprechen, die Meinung der gesamten Bürgerschaft zum Ausdruck gebracht worden. Es ist damit auch bekräftigt worden, daß man hier und auch höheren Ortes die Amtsführung des Herrn Bürgermeisters Steinhaus anerkennend bewertet und die tüchtige Kraft noch recht lange im Dienste der Stadt wirken zu lassen wünscht. Was Herr Bürgermeister Steinhaus im Interesse unserer Stadt bisher geleistet hat, ist allseits bekannt und auch stets anerkannt worden. Wie allen im öffentlichen Leben stehenden Personen ist auch Herrn Bürgermeister Steinhaus die Kritik nicht erspart geblieben, er hat aber unentwegt den einmal beschrittenen Weg weiter verfolgt und sich dem gesteckten Ziele genähert oder dieses erreicht. Besonders während der Kriegszeit ist manchem die bewusste Tätigkeit unseres Stadtoberhauptes so echt hervorgehoben und mancher Gefinnungsgegner, deren auch Herr Steinhaus wie jeder andere in der Bürgerschaft hatte, mußte seine Meinung vom Grund aus ändern. Unseren Wunsch können wir dahin zusammenfassen, daß Herr Steinhaus auch weiterhin als Bürgermeister Yadenburgs die Geschichte der Stadt in Eintracht mit den städtischen Vertretungen lenke und der Bürgerschaft nach dem Bibelwort stets ein guter Vorsteher sei. Damit kommt in kurzen Worten alles das zum Ausdruck, was unsere gesamte Bürgerschaft dankt und fühlt.

o Genossenschaftliches. Mit der kürzlich erfolgten Gründung eines Raiffeisen-Vereins in Hühn (Oberwiesentbach) hat der Raiffeisenverband Frankfurt a. M. nunmehr die Zahl von 100 Genossenschaftsgründungen während der Kriegszeit erreicht. Der Verband und seine Glieder dürfen mit Freude und Genugtuung diese Tatsache verzeichnen; eine solche starke und fruchtbare Tätigkeit hilft ebenso die bedeutsamen Aufgaben der Landwirtschaft in der Gegenwart erfüllen, wie sie für die Zukunft den Gliedern sowohl wie der nun bedeutend stärker gewordenen Gesamtheit große und gute Aussichten eröffnet. Die 100 Gründungen setzen sich zusammen aus 68 Kreditgenossenschaften, 27 An- und Verkaufsgenossenschaften, 3 Dreifachgenossenschaften sowie je einer Molkerei- und Käsegenossenschaft.

Marienthal, 31. März. Ein nachahmenswerter Beispiel! Wie wir hören, hat das Elektrizitätswerk „Westermars“ in Hühn in einer Weise für die 6. Kriegsanleihe geworben, die Nachahmung und weiteste Verbreitung verdient. Durch einen von echt patriotischer Gefinnung getragenen Aufruf sind alle bei dem Werke beschäftigten Personen zur Mitarbeit und zwar sowohl durch eigene Beteiligung an der Kriegsanleihe als auch durch Werbung in ihrem Heimats- und Bekanntenkreise aufgefordert worden. Die Werksangehörigen haben außerdem auf den Verdienst eines Tages verzichtet und die ausgetommene Summe, einer für die Größe des Wertes recht ansehnlichen Betrag, der Regierung zur Stärkung unserer Kriegstrüftung überwiesen. Von diesen Einrichtungen hat das Werk sämtlichen Firmen, mit denen es in Geschäftsverbindung steht, zur Nachahmung Kenntnis gegeben. Daß seine Anregung, wie es ja nicht anders zu erwarten war, auf fruchtbaren Boden gefallen ist, beweisen die zahlreichen anerkennenden Zuschriften der einzelnen Firmen. Wenn die Zahl der Werksangehörigen auch nicht sehr groß ist und die zur schenkungsweisen Ueberlassung an die Regierung gesammelten Beträge deshalb nicht in die Tausende gehen können, so dürfte doch im Interesse der großen vaterländischen Sache dem Vorgehen des Elektrizitätswerkes die weiteste Verbreitung gewünscht werden. Wenn alle, oder doch wenigstens ein großer Teil der industriellen und sonstigen Unternehmungen unseres Vaterlandes und gerade auch die kleineren unter ihnen in diesem Sinne mitarbeiten, dann wird das Ergebnis ein sehr erfreuliches sein. Gerade die Kleinarbeit macht mit dem Erfolg aus, denn wir brauchen nicht nur viele Millionen, sondern auch Millionen vieler, die mithelfen zum guten Gelingen der Sache.

Frankfurt a. M., 31. März. In dem Arbeiter Räder aus Sossenheim und dem jungen Burschen Herth verhaftete die Offenbacher Polizei zwei gemeingefährliche Diebe. Die beiden Burschen durchstreifen seit Monaten allenthalben die Dörfer der Umgegend und stahlen hier schlier ungezählte Ziegen, Schafe, Hühner, Kaninchen usw. im Werte von vielen tausend Mark. Die Beute verteilten sie dann an Frankfurter Wirte und Wirtinnen. Zahlreiche Diebstähle haben die Burschen bereits eingestanden; auch einige ihrer Abnehmer machten sie schon namhaft.

## Nah und Fern.

o Erzengel v. Behring †. Nach längerem Leiden — wie es heißt, an den Folgen einer Lungenentzündung — starb in Marburg a. d. Bahn der weltberühmte

Mediziner Erzellens v. Behring im Alter von 93 Jahren. Emil v. Behring, der aus Hansdorf bei Deutsch-Pollitz stammt, wurde 1895 Professor der Hygiene in Marburg und zugleich Leiter des dortigen hygienischen Instituts. 1901 wurde ihm vom Kaiser der erbliche Adel verliehen. Seine bedeutendsten Arbeiten liegen auf dem Gebiet der Blutserumtherapie, die bei der Bekämpfung der Diphtherie, des „Würgengels der Kinder“, eine so große Rolle spielte. Für seine wahrhaft segensreichen Entdeckungen erhielt Behring von der Pariser Akademie der Medizin und von der Berliner Akademie der Wissenschaften zusammen mit dem Pasteur-Schüler Roux einen Preis und 1901 den medizinischen Nobelpreis.

**Dringende Pakete nach Österreich.** Vom 1. April ab können Pakete nach Österreich nur dann als dringend behandelt werden, wenn sie nach keiner Richtung mehr als 60 Zentimeter messen. Dringende Pakete nach Dalmatien und den österreichischen Inseln im Adriatischen Meere sind bis auf weiteres noch nicht wieder zulässig.

**Selbstmord.** Graf v. Bolkowski, der in den Kreisen Schmetzel und Grät große Güter besaß, hat sich in einem hiesigen Hotel aus unbekannten Gründen erschossen; seine Besitzungen standen während des Krieges schon längere Zeit einmal unter militärischer Verwaltung.

**Deutsche Kamerun-Interimisten in Spanien.** In Cadix traf eine Anzahl deutscher Interimisten aus Kamerun ein, nämlich ein Major, fünf Hauptleute, sechs Leutnants, ein Arzt, zwei Lazarettgehilfen, eine Krankenschwester, dreißig Soldaten und mehrere schwarze Diener. Der spanische Dampfer, der sie brachte, war unterwegs von einem englischen und einem französischen Kreuzer angehalten worden.

**Der Strafantrag gegen den Grafen Mielzynski.** In dem Prozeß gegen den Grafen Mielzynski beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten zwei Jahre Gefängnis und 468 420 Mark Geldstrafe.

**Graf Kwiecki als Feldgrauer.** Einen einst vielgenannten jungen Herrn überbergt zurzeit die Stadt Glogau in der Person des Grafen Josef v. Kwiecki, des aus dem „berühmten“ langwierigen Prozeß bekannten Majoratsbesitzer von Problewo. Der junge Graf, der in Breslau seine Gymnasialzeit beendet hat, will bei einem Glogauer Truppenteil als Fahnenjunker eintreten.

**Minister Gorki?** Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß die neue russische Regierung ein Ministerium für die schönen Künste geschaffen und — Maxim Gorki die Leitung angeboten habe. Es wäre ein merkwürdiger Weg, den Gorki vom Vorläufer und Landstreicher bis zum Minister zurückgelegt hätte.

#### Aus dem Gerichtssaal.

**Das gekohlene Zeitungsexemplar.** Mit einem Rechtsstreit von besonderem Interesse beschäftigt sich das Kammer-

gericht in Berlin. Ein Mann war zu einem Tag Gefängnis verurteilt worden, weil er sich eines Tages eine Zeitung, die in einem Färbekübel lagte, angeeignet hatte. Er legte Revision ein und betonte, eine Zeitung sei als ein Gegenstand des hauswirtschaftlichen Verbrauchs anzusehen; wer sich eine Zeitung aneigne, könne daher nur zu einer Geld- oder Haftstrafe, nicht aber zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden. Das Kammergericht wies jedoch die Revision zurück, da eine Zeitung nicht zu den Gegenständen des hauswirtschaftlichen Verbrauchs gehöre, es liege also Diebstahl vor.

**Der Thosien-Prozeß vor dem Reichsgericht.** Der bekannte Familienstreit zwischen dem rheinischen Großindustriellen August Thosien und seinem Sohne August Thosien hat jetzt, nachdem er sich jahrelang hingezogen hatte, in letzter Instanz das Reichsgericht beschäftigt. Der jüngere Thosien war in Konkurs geraten, und es handelte sich in dem Prozeß vor allem um die Verantwortung der Frage, ob gewisse Rechte, die ihm aus einem Güterrechtsvertrage seiner Eltern zustanden, zur Konkursmasse gehörten oder nicht. Das Reichsgericht entschied zugunsten des jüngeren Thosien, so daß ihm, wenn er sich mit seinem Vater nicht ausöhnt, jede künftige Beteiligung an Thosien'schen Werken in Rülbeim an der Ruhr entzogen sein würde.

**Das Urteil im Prozeß Mielzynski.** Nach vierstündiger Verhandlung verurteilte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Grafen Ignaz Mielzynski auf 2 Jahre und 4 Monate Gefängnis wegen Mordverbrechen. Der Bruder des durch seinen Mordprozeß bekannt gewordenen früheren Reichstagsabgeordneten Grafen Matthias Mielzynski, wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz und gegen die Bestimmungen über Versteigerung zu sechs Monaten Gefängnis (wovon drei Monate auf Bewährung) und zu 426 420 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof beschloß, den Angeklagten, der sich in sittlich schwer leidendem Zustand befand, ohne Kautionstellung aus der Haft zu entlassen, während der Staatsanwalt die Hinterlegung einer Kaution von 600 000 Mark verlangt hatte.

**Verfälschter Wertpapiererschmuggel.** Vor dem Dresdener Landgericht hatte sich der Privatmann Arno Scheuner aus Dresden wegen verbotswidriger Verfertigung von Geld zu verantworten. Er hatte verfälschte Wertpapiere im Betrage von mehr als 30 000 Mark über Holland nach England zu senden. Das Gericht erklärte sich nach dem Ergebnis der Beweisnahme für unzuständig und überwies, da verbotener Landesverrat vorliege, die Sache an das Reichsgericht.

**Verurteilung wegen Verkehrs mit Gefangenen.** Die Münchener Strafkammer verurteilte die Tochter des verstorbenen Malers Hubert v. Hertsmet, die im Lazarett in Landsberg am Lech, der Geburtsstadt ihres Vaters, als Pflegerin beschäftigt wurde, wegen verbotenen Briefverkehrs mit französischen Kriegsgefangenen zu 1000 Mark, ihre Mutter, eine geborene Engländerin, die diesen Briefverkehr begünstigt hatte, zu 600 Mark Geldstrafe.

**Verurteilung eines Erpressers.** Die Strafkammer in Rassel verurteilte den Instrumentenmacher und Buchbinder Ludwig Gese wegen gemeingefährlicher Erpressungen, Grobchändlungen usw. zu drei Jahren Reichshaft und fünf Jahren Ehrverlust. Gese hatte vor einigen Monaten schamlose Erpresserbriefe an die Witwen von Fabrikanten geschrieben und unter Androhung von Tod oder Schändung der Gräbner,

oder große Summen zu erlangen versucht. Die Gerichte regten seinerzeit das größte Aufsehen.

#### Volks- und Kriegswirtschaft.

**Verfall alter Bezugsscheine.** Vom 1. April ab von den Gewerbetreibenden, Kleinhändlern, Rohwarenschneidern usw. vor dem 1. März 1917 ausgetriebene Bezugsscheine alten Musters A und B über Web-, Wirk-, Schneidwaren nicht mehr angenommen werden. Die Ausgabe solcher Bezugsscheine ist strafbar. Anträge auf Verlängerung von Bezugsscheinen zur Verlängerung der Gültigkeit werden von den Ausfertigungsstellen abgelehnt.

**Anzeigepflicht für Zentrifugen und Buttermaschinen.** Durch eine Verordnung des Kriegsernährungsamtes zum Erwerb von Zentrifugen und Buttermaschinen oder Bestandteilen solcher Maschinen und Geräte Bezugsscheine gemacht, und zwar hat derjenige, der einen solchen Bezugsschein erwerben will, den Bezugsschein bei dem Kommunalverwalter (Landrat, Stadtmagistrat usw.) unter Nachweis des Bedürfnisses zu beantragen. Um dem Kommunalverband die Prüfung der Bedürfnisfrage zu ermöglichen, gibt ihm die Verordnung Befugnis, auch für alle schon vorhandenen Zentrifugen-Buttermaschinen eine Anzeigepflicht einzuführen. Die Preisbildung der genannten Gegenstände in Zeitungen oder andere für einen größeren Vertriebskreis bestimmte Anzeigen ist fortan verboten, ebenso ihre Ausstellung in Schaufenstern.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

**Feldpost.** Es kommen fortgesetzt noch von hier aus sandte „Erzähler“ als unbedeutend zurück, weil die Briefe unvollständig sind. Wir bitten alle diejenigen, die die abgedruckten Feldpostadressen noch nicht zugehen ließen, um umgehend mitzuteilen, damit der Versand des „Erzählers“ unterbrochen wird.

**N. W. Gekohlene Wertpapiere:** Daß in Jena während Sie auf einer Geschäftsreise waren, eingekaufte Wertpapiere entwendet wurden, ist bedauerlich. Können Sie darüber aber keine trauen Haare wachsen, dann selbst die Nummern der entwendeten Stücke nicht aufgeschrieben, wie Sie Ihre Bankier, von dem Sie die Anleihe bezogen, wissen und die Stücke sperren lassen. Der Dieb hat ein Vorteil von seinem Raub. Sie setzen aber, wie gut es um Sie kein bares Geld zu Hause behalten, sondern in der Kriegsanleihe anlegen. Da Sie wieder eine Verzinsung nächsten Tagen erwarten, werden Sie gut tun, in gleicher auch für die neue Kriegsanleihe zu handeln.

**Landwirt B.:** Wir beglückwünschen Sie zum Kauf Ihres Adlers. Regen Sie den Erbs in der neuen Ausgabe an.

**S. M. in A.:** Hören Sie nicht auf die Einflüsterer. Die Kriegsanleihe ist ein mühseligeres Geschäft als der gezeichnete Betrag, desto schneller wird der Erbe geben.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Rischke in Hachenburg.

Zur Unterstützung der Landwirtschaft wird auch bei den hiesigen Schulen Helferkolonnen gebildet worden. Landwirte, die die Unterstützung dieser Helferkolonnen wünschen, wollen dies unverzüglich und spätestens bis zum 5. April 1917 Herrn Rektor Amelung hier anzeigen. Hachenburg, 28. 3. 1917. Der Wirtschaftsausschuß

Am Mittwoch, den 4. April 1917 findet der Verkauf von Butter bei der Witwe Karl Bück statt und zwar von: 1—2 Uhr nachm. an Jnh. der Fettl. mit Nr. 1—100 2—3 „ „ „ „ „ „ „ 101—200 3—4 „ „ „ „ „ „ „ 201—300 4—5 „ „ „ „ „ „ „ 301—400 5—6 „ „ „ „ „ „ „ 401—Schluß. Hachenburg, den 2. 4. 1917. Der Bürgermeister.

#### Musterung der Wehrpflichtigen!

Am Mittwoch, den 4. April, Donnerstag, den 5. April, Samstag, den 7. April, Dienstag, den 10. April, Mittwoch, den 11. April und Donnerstag, den 12. April d. J., jedesmal vormittags 8 1/2 Uhr, findet im „Gasthaus zur Post“ in Marienberg Musterung statt.

Zu stellen haben sich: 1. Die Dienstunbrauchbaren, die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1898, ferner die Militärfähigen der Jahrgänge 1897, 98, 99, 04, soweit sie nur als g. und o. o. befunden wurden und diejenigen, die keine endgültige Entscheidung erhalten haben. 2. Sämtliche Dienstunbrauchbaren, Ersatz-Reservisten und gediente Mannschaften und alle Wehrpflichtigen, soweit sie nicht bei früheren Musterungen als kriegsverwendungsfähig befunden wurden.

Das Musterungsgeschäft erfolgt in nachstehender Reihenfolge. Es kommen zur Vorstellung: Am Mittwoch, den 4. April 1917, die vorsehend unter 1) genannten Wehrpflichtigen aus Hachenburg.

Am Dienstag den 10. April, Mittwoch den 11. April und Donnerstag den 12. April 1917, die vorsehend unter 2) genannten Wehrpflichtigen.

Diese erhalten vom Königl. Bezirkskommando in Limburg (Rh.) zu einem dieser Tage einen Befehlungsbescheid. Die Nichtstellung ohne hinreichende Entschuldigung hat strenge Bestrafung auf Grund des Militärstrafgesetzbuches zur Folge. Wer durch Krankheit oder Wegeunfähigkeit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest — spätestens zum Musterungstermin — durch den betreffenden Herrn Bürgermeister einzureichen. Das Attest ist durch die Ortspolizeibehörde zu beglaubigen, falls der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Marienberg, den 28. März 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission. Wird veröffentlicht. Hachenburg, den 29. 3. 1917. Der Bürgermeister.

Große Auswahl in Herren-Anzügen sowie Kragen und Binden. Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel Hachenburg.

  
Soeben erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Kamerad, der  
**Kanonier Alfred Schumann**  
Kanonier im Feld-Regt. 205  
in treuer Pflichterfüllung im Alter von 19 Jahren am 22. März 1917 den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitten hat. Wir verlieren in ihm einen treuen und lieben Kameraden, dessen Andenken wir auch weiterhin in Ehren halten werden.  
**Der Polanenchor Norken.**

Mit Gott bist Du hinausgezogen, Zu kämpfen für Dein Vaterland. Dem Kaiser halt Du Treu geschworen, Behalten sie im Feindesland. Beschützen wolltest Du die Lieben, Die beteten für Dich daheim, Damit Du heim kämst bald in Frieden Und Deines Lebens lang dich freun. Doch hat es Gott dem Herrn gefallen, Daß Du erlittst den Heldentod, Wir können nicht zu deinem Grabe wallen, Und ihm nicht klagen unsre Not. Wir können Dir kein Denkmal setzen Von Marmor oder sonst von Stein, Doch wollen wir ein Denkmal setzen Die tief in unsres Herzens Schrein. Und wenn in künftigen Friedenszeiten Von diesem Ateleg die Rede ist, Dann wollen wir mit Wehmut sagen: Daß Du als Held gestorben bist.

Empfehle von einer soeben eingetroffenen Sendung zu billigen Preisen:

  
**Brennabor- und Festino-Fahrräder**  
in Torpedo-Freilauf und Gebirgsreifen.  
la. Gebirgsreifen und Wulstreifen, Fahrradschläuche  
**Zentrifugen**  
Fabrikat Miele, Juwel und Teutonia  
alles erstklassige deutsche Erzeugnisse.  
**Berthold Seewald, Hachenburg.**

In großer Auswahl  
empfehle  
**Herren-, Burischen- und Knaben-Anzüge**  
in moderner guter Verarbeitung.  
**Hüte, Mützen, Südwesten**  
in allen Preislagen.  
**Kaufhaus Louis Friedemann**  
Hachenburg.

**Zentrifugen**  
in großer Auswahl  
vorhanden bei  
**Karl Baldus, Hachenburg**

**Braves Dienstmädchen**  
für sofort oder später gesucht.  
Währet in d. Geschäft d. B.

**Bleweiß-Erlaß**  
**Waagen-Farbe**  
**Firnß-Erlaß**  
erhältlich bei  
**E. von Saint George**  
Hachenburg.

Wir müssen dringend bitten, Anzeigen für den „Erzähler“ möglichst zeitig aufzugeben! Die mannigfachen Schwierigkeiten sind dermaßen groß, daß ein regelmäßiges Erscheinen unserer Zeitung nur unter äußerster Anstrengung ermöglicht werden kann. Anzeigen, die uns später als vormittags 12 Uhr übergeben werden, können erst in die Nummer des nächsten Tages aufgenommen werden. Größere Anzeigen müssen wir uns am Tage vorher erbitten. Der Verlag.

Ein aut erhaltenes  
**Kleiderschneiderei**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote an die  
Stelle d. B.

**Wieder eingekauft**  
**Eierschaden**  
mit Einlage  
ferner  
**Rummel**  
**Schokolade**  
**Zucker und Pfeffer**  
bei  
**Karl Dasbach**  
Hachenburg.

**Zigarren**  
sowohl mit als  
ohne Firmennamen  
liefert schnell und  
Druckerei des „Erzählers“ in